

Frankenberger Tageblatt

Das Tagblatt erscheint an jedem Sonntag: Monats-Bezugspreis 1,50 Mk., in den halbjährlichen 7,50 Mk., bei halbjährlicher Lieferung 3,75 Mk., bei halbjährlicher Lieferung 3,00 Mk. ...

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreis: 1 Milliarde 000 einjährig (— 30 mm breit) 75,00 Mk., bei halbjährlicher Lieferung 37,50 Mk., bei vierteljährlicher Lieferung 22,50 Mk. ...

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Githa, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa behördlichseits bestimmte Blatt. Notationsdruck und Verlag: C. G. Koberg (Sohn) Koberg jun. in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Pleger in Frankenberg.

Nr. 22 Donnerstag den 26. Januar 1928 nachmittags 87. Jahrgang

Kurzer Tagespiegel

Reichsjustizminister Hergt leitete gestern die Debatte über den Justizhaushalt mit einer Betrachtung über die gesetzgeberischen Arbeiten seines Ministeriums ein. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschäftigte sich in seiner Tagung vom 23. bis zum 25. Januar eingehend mit der finanziellen Lage der Gesellschaft. Der künftige Ueberwachungsanspruch des Völkerbundes ist gestern in Genf zum Abschluss gekommen. Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Abänderung der 26prozentigen Reparationsabgabe sind gestern fortgesetzt worden. In sämtlichen Bezirken Wiens wurde am Mittwochabend ein Erdbeben gespürt, das die Fenster zum Klirren brachte. Die Seismographen zeigten starke Ausschläge. Die belgische Regierung hat am Mittwochabend am Quai d'Orsay eine Note überreichen lassen, die sich auf die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen bezieht. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hatte am Mittwoch nachmittags Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen Besuch ab. In amerikanischen Schiffahrtskreisen plant man den Bau von Schiffen, die den Lössen in vier Tagen überqueren sollen. Nach einer Meldung aus Renoport ging über die Mittelmsee ein schwerer Tornadoböer nieder, der schwere Verwüstungen anrichtete.

Sachsen und die Reichsbahn

Von Wilhelm Hüffel, Dresden. Zählt man man weitgehend die finanzielle Belastung der Reichsbahn durch Dawesplan und Wiederanbauarbeiten berücksichtigt, muß man doch sagen, daß die Verhältnisse in Sachsen in den letzten Jahren vor vornehmlich einseitig eine Katastrophe waren. Die Einzelvorgänge werden den davon Betroffenen noch in freier Erinnerung sein und infolge ihrer Unschmerzlichkeit auch nicht so schnell vergessen werden können. Vor wenigen Tagen hat sich nun auch der sächsische Landtag eingehend mit diesen höchst unersöhnlichen Zuständen befaßt. Die Anregung hierzu bildete eine Anfrage des Abg. Dr. Raftner und Genossen, an die Regierung über die Studien und Störungen im Eisenbahnbetrieb vor. In letzterer Einmütigkeit war sich das gesamte Haus darüber einig, daß Sachsen als Stiefkind der Reichsbahn behandelt wird und für die Zukunft durch energisches Vorgehen seiner Regierung unbedingt eine Besserung dieses unwürdigen Zustandes erstreben muß. Aus den Ausführungen Dr. Raftners ging bezeichnend hervor, daß in außerordentlichen Bereichen mit ebenbürtigen Leistungen, wie Berlin, Frankfurt, Hamburg, Karlsruhe, Mannheim, Rheinland, Westfalen, Südbadensland und Thüringen auch in den Tagen der Weltweite über Störungen irgendwelcher Art, die über normale Verordnungen hinausgehen, nicht zu klagen gewesen ist. Gleichzeitig zeigten die Landtagsverhandlungen, daß das Eisenbahnpersonal mit seiner übermenschlichen Kräfte alles getan hat, was es vermochte. Trotzdem dieser Zusammenbruch. Wenn man hierzu noch die Nachfertigung der Reichseisenbahndirektion Dresden liest, so wie sie dem Abg. Dr. Raftner und auch der sächsischen Regierung vorgegangen ist, dann kommt man, ohne voreilig zu sein, zu dem Schluß, daß hier in der Organisation und in der Leistung etwas nicht stimmt. Die Zukunft zu des Reiches Wächter leitens der Reichsdirektion durch den wiederholten Hinweis auf das unzulängliche der Menschheit mutet etwas sehr vorantastlich und akkordistisch an. Zweckdienlicher wäre es bestimmt gewesen, wenn das umständliche Redigierenschriften Mitteilungen darüber enthalten hätte, welche Maßnahmen getroffen werden können, um eine nachmalige derartiges Beeinträchtigung der sächsischen Wirtschaft nach menschlichem Erweisen zu verhindern. Nichts von allem ist geschehen. Der Polizeistat spricht zu seinen Untertanen. Der Herr und die

Der Justizhaushalt vor dem Reichstag

Statrede des Reichsjustizministers Dr. Hergt

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die Deutscher Reichstag über die Annahmehaushalten und die Denkschrift über die Lage der Unterwerferhaushalten werden dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Haus geht dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums fort. Verbunden mit der Beratung ist unter anderem auch der Antrag, wonach Zehnschulden nicht einklagbar sein sollen. Reichsjustizminister Dr. Hergt leitet die Aussprache mit einer Betrachtung über die gesetzgeberischen Arbeiten seines Ministeriums ein. Im Anschluß habe ihm der sozialdemokratische Abg. Rosenfeld den Vorwurf gemacht, daß seit seiner Amtsübernahme eine gewisse Stagnation in der Betätigung des Ministeriums eingetreten sei. Umgekehrt habe ein anderer Oppositionsredner, der demokratische Abg. Dr. Haas von einer Ueberproduktion des Justizministeriums gewarnt und erklärt, daß die Gesetzesüberproduktion zum Unglück für das deutsche Volk geworden sei. (Heiterkeit.) Der Minister erklärt, er wolle es diesmal mit Dr. Haas halten und die mittlere Linie einschlagen. An Stelle der Massenfabrikation sei Qualitätsarbeit in unserer Gesetzgebung notwendig. Das Verhältnis des Reiches zu den Ländern erfordere noch viele Arbeit zur Herbeiführung eines vereinfachten Zusammenarbeitens. Die Länderkonferenz, so fährt der Minister fort, hat in dieser Beziehung fruchtbarere Ergebnisse geliefert. Ich verpreche mir davon großen Nutzen, gerade auf dem Gebiet der Justizgesetzgebung. Der Entwurf über den Strafvollzug ist schon die Frucht dieses freiwilligen sächsischen Zusammenarbeitens. Die große Justizreform der Zukunft muß in enger Anlehnung an Oesterreich durchgeführt werden. Diese Arbeit muß dem politischen Streit entzogen sein. „Wenn unter Vertrauenskrise der Justiz“, so erklärt der Minister weiter, „verstanden wird, daß die Mehrheit des Volkes kein Vertrauen zu dem Richter habe, so müßte ich die Erlitten einer solchen Krise glatt bestreiten. Das bedeutet aber nicht die Ablehnung mancher Verbesserungen und Verträge, die in Richterkreisen selbst am schärfsten gerügt werden. Wir haben uns sehr eingehend über die sogenannte Vertrauenskrise ausgesprochen. Jetzt sollten diese Dinge einmal ruhen. Wir haben jetzt gerade eine politische Justiz von unten, nicht mehr von oben. Die Einflußnahme der öffentlichen Meinung auf das professionelle Verfahren hat einen Grad erreicht, der nicht mehr erträglich ist. Sie beginnt schon mit der ersten Anzeige, begleitet die Voruntersuchung, die Revision und die Begründung. Die öffentliche Meinung mag sich mit der Rechtsprechung beschäftigen, aber das darf nicht in der Form ge-

sehen, wie es in der letzten Zeit immer mehr beobachtet wird. Man trägt die Politik geradezu in das Verfahren hinein.“ Der Minister wiederholt dann die im Ausschuß gegebenen statistischen Mitteilungen über die Hoch- und Landesvertratsverfahren. Von insgesamt 945 Urteilen im Jahre 1927 sei nur in 49 Fällen Anklage erhoben worden. Der Minister stellt fest, daß im Laufe der letzten Jahre die Strafverfolgung wegen Hoch- und Landesvertrats in überraschender Weise dauernd zurückgegangen seien. Abg. Landsberg (Soz.) begrüßt die Möglichkeit einer weiteren Rechtsangleichung an Deutsch-Oesterreich. Vor allem sollte den Bürgern Oesterreichs das Bürgerrecht in allen deutschen Ländern gewährt werden, unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Es sei die Schuld vieler Richter, daß die peinliche Aussprache über die Vertrauenskrise nicht vertommen könne. Der Redner bringt einen Fall zur Sprache, wo in einer osterreichischen Kleinstadt an einer Festlichkeitsfeier der sächsischen Landarbeiterverbandes ein sächsischer Arbeiter verprügelt wurde. Der beklagte Festlichkeitsnehmer sei vom Gericht freigesprochen worden, was bei der Begründung, es sei ungeschicklich von einem Juden, ein christliches Fest zu besuchen. (Lärm, hört links.) Reichsjustizminister Dr. Hergt erklärt, er könne sich unendlich zu allen Einzelheiten äußern, die vorgebracht werden. Die Beschlagnahme der vom Abg. Landsberg erwähnten kommunalistischen Drucker in Hannover sei vom Oberpräsidenten Koske verurteilt worden, weil das Blatt damals zu Gewalttätigkeiten aufgefordert hatte (Lärm, hört rechts), mit dem Erfolg, daß es zu distanzlosen Urteilen kam. Der Minister stellt weiter fest, daß alle Behauptungen, er habe bei der Einstellung des Verfahrens gegen Eloh die Hand im Spiele gehabt, erstanden und erlogen seien. Außerdem sei seinerzeit Dr. Bell Justizminister gewesen. Abg. Lohmann-Altona (Dntl.) spricht die Erwartung aus, daß die große Strafrechtsreform noch von diesem Reichstag zu Ende geführt werde. Der Redner begrüßt gleichfalls die Tatsache, daß das große Werk zusammen mit Oesterreich geschaffen werde. Eine gewisse Vertrauenskrise in der Justiz lasse sich nicht leugnen. Mithalten seien Bestrebungen im Gange, durch Auffklärung und Belehrung des Volk mit dem Recht vertrauter zu machen. Daß bei den Richtern manche Mißgriffe vorgekommen hätten, werde niemand bestreiten. Viele Richter hätten sich mit der Staatsumwälzung und der neuen Staatsform innerlich noch nicht abgefunden. Der Redner weist den Vorwurf zurück, daß ein großer Teil der deutschen Richter verfassungsfreudig sei. Der deutsche Richterstand und der preussische Richterstand hätten sich unabweisend zur Reichsverfassung bekant. Die Richter hätten den guten Willen, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Die Verhandlungen werden abgedrochen.

Enttäuschungen, eine nach der anderen. Innerhalb dieser einzigen Partei Chinas, die so etwas wie ein feststehendes politisches und wirtschaftliches Programm aufweist, entstanden Spaltungen. Das eroberte Yangtsegebiet wurde wieder auseinander gerissen; im oberen, westlichen Teile, in Hankow, setzte sich der kommunistisch beeinflusste linke Flügel der Kuomintang fest, in Hankow der rechte. In Hankow wurde der ganze Aufbau des Privathandels unter dem Druck extremer Forderungen zerstört, in den Provinzen Kweichow und Szechuan brachen Bauernaufstände aus. Nehlung war es in vielen Teilen Südhinas. Dschiang Kai-shek verlor zum großen Teile seinen Einfluß innerhalb der Kuomintang. Diese selbst, die bisher, als sie noch kleiner war, feste Ziele erstrebte, wurde immer schwächer, in denselben Maße, wie sie sich vergrößerte. Zwar nahmen die Massen, Borodin und Gallei, im Herbst China verlassen. Die Kommunisten wurden aus Hankow verdrängt und Ende des Jahres sogar die Sowjetkonsole in Kanton, Hankow und Schanghai geschlossen. Aber durch diese Maßnahmen war der Geist des Zwiespaltes, der ja auch schon früher immer wieder verdrängt in China gewirkt hat, noch nicht gebannt. Und wenn wir gerade jetzt leben, daß eine neue Konferenz nach Kanton einberufen werden soll, um die Einigkeit der Kuomintang wieder herzustellen, so darf man an Erfolge zweifeln. Anfang 1927 nicht erobert worden. Abdrück des Yangtse waren drei Kriegszustände entstanden: vom Yangtse aus wurde Schantung bedroht, von Schantung aus Keling, von Honan aus Schantung. So ist die Lage auch heute noch, die Kuomintangpartei hält sich im Norden; aber der Süden, vom Kuomintang ab gerechnet, stellt keine Einheit mehr dar. Die inneren Kämpfe haben, zum ersten Male seit 1901, wieder zur Einmischung auswärtiger Mächte geführt. Im Februar besetzte England die internationale Niederlassung in Schanghai, das wichtigste Handelszentrum Ostasiens. Ende Mai rückten die Japaner in Schantung ein, räumten es zwar Anfang September wieder, sind aber Ende Dezember abermals in Tjingtau gelandet. Japans künftige Ziele kennzeichnete abgesehen von fälschlich Baron Goto: „Anlage von sechs Nebenbahnen zu der südmanchurischen Hauptlinie, für japanische Unternehmen der Genuß gleicher Rechte wie bisher für chinesische, das Recht zur Organisierung einer besonderen Polizeitruppe und der Beratung japanischer Militärkommandos durch japanische Sachverständige, schließlich noch das Alleinrecht für Japan zur Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten der Mandchurei und Mongolei.“ — Nur im äußersten Norden, in der Mandchurei, herrschte, abgesehen von örtlichen Unruhen gegen die Japaner, Wirtschaftstriebe, und von dort hört man denn auch, daß das Jahr 1927 ein gutes Wirtschaftsjahr gewesen ist. Hingegen hat die Provinz Schantung nicht nur durch Unruhen, Räuberei und willkürliche Steuern unglücklich gelitten, sondern auch noch durch eine schwere Hungersnot, die fünf Millionen Menschen ergriff. Von den 400 Millionen Chinesen wissen heute aber 300 Millionen nicht, ob nicht morgen auch in ihr Dorf oder in ihre Stadt die Brandfackel des Krieges hineingetragen wird. „Alle wirtschaftliche und finanzielle Ordnung ist aufgelöst worden.“ schrieb der einflussreiche Wirtschaftsführer, und diese Bemerkung ergreift sich hauptsächlich auf das von 200 Millionen Menschen bewohnte Yangtsegebiet, auf das Kernland des gewaltigen Länderkomplexes, den wir unter dem Namen „China“ zusammenfassen. Infolgedessen ist auch der Ausblick auf das Jahr 1928 recht trübe. Fragt man die Chinesen: „Was wird aus eurem Lande werden?“, so zuden sie die Köpfe. Keiner weiß es, nur das Eine fühlt jeder: das alte China stirbt. Wie das neue aussehen wird, ahnt vorläufig niemand. Wird 1928 ein Jahr werden, wo zum ersten Male wieder neues Leben aus den seit 1911 häufenden Ruinen sprießt?

Ein Unglücksjahr für China

Von Dr. Friedrich Otte, Professor a. D. Reichsuniversität Peking. Einer der führenden Wirtschaftspolitiker Chinas, der seit vielen Jahren an der Spitze großer, chinesischer Verbände steht, schrieb mir kürzlich: „Was das Jahr 1927 in China zerbört hat, wird ein Jahrzehnt kaum wieder ausbauen können.“ Vielleicht ist dieser Standpunkt etwas übertrieben, in einer weltanschaulichen Stimmung niedergeschrieben, wie auch wir Deutschen sie aus der Zeit der Inflation und des Ruhrschindens her kennen. Immerhin kann niemand bestreiten, daß für die Weisheit der Chinesen das verfloßene Jahr voller Enttäuschungen und Leiden war. Als Ende 1926 die Kuomintang unter Dschiang Kai-shek von Kanton aus an den Yangtse vorgedrungen war, da erwarteten viele überzeugte Chinesen, daß die Kuomintang in einem halben Jahre in Peking einzühen würde. Dann kamen aber die

erklärte, er könne sich unendlich zu allen Einzelheiten äußern, die vorgebracht werden. Die Beschlagnahme der vom Abg. Landsberg erwähnten kommunalistischen Drucker in Hannover sei vom Oberpräsidenten Koske verurteilt worden, weil das Blatt damals zu Gewalttätigkeiten aufgefordert hatte (Lärm, hört rechts), mit dem Erfolg, daß es zu distanzlosen Urteilen kam. Der Minister stellt weiter fest, daß alle Behauptungen, er habe bei der Einstellung des Verfahrens gegen Eloh die Hand im Spiele gehabt, erstanden und erlogen seien. Außerdem sei seinerzeit Dr. Bell Justizminister gewesen. Abg. Lohmann-Altona (Dntl.) spricht die Erwartung aus, daß die große Strafrechtsreform noch von diesem Reichstag zu Ende geführt werde. Der Redner begrüßt gleichfalls die Tatsache, daß das große Werk zusammen mit Oesterreich geschaffen werde. Eine gewisse Vertrauenskrise in der Justiz lasse sich nicht leugnen. Mithalten seien Bestrebungen im Gange, durch Auffklärung und Belehrung des Volk mit dem Recht vertrauter zu machen. Daß bei den Richtern manche Mißgriffe vorgekommen hätten, werde niemand bestreiten. Viele Richter hätten sich mit der Staatsumwälzung und der neuen Staatsform innerlich noch nicht abgefunden. Der Redner weist den Vorwurf zurück, daß ein großer Teil der deutschen Richter verfassungsfreudig sei. Der deutsche Richterstand und der preussische Richterstand hätten sich unabweisend zur Reichsverfassung bekant. Die Richter hätten den guten Willen, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Die Verhandlungen werden abgedrochen.

Justiz-Etat

(Von unserem Berliner Vertreter.) Berlin, 26. Januar. Der Reichstag berät augenblicklich den Haushaltsplan des Reichsjustizministeriums. Dieses Ressort stellt an den Staatsfiskus stets nur bescheidene Anforderungen und so kann man sich bei der Beratung seines Haushaltsplanes günstig den Gesilden der Politik im Allgemeinen und der Rechtspflege im Besonderen zuwenden. Politik und Justiz sind ja in den letzten Jahren

mehr miteinander verquilt worden, als dem...
Kaufmann der deutschen Gerichtsbarkeit...
Daher auf Einzelfälle eingehen zu wollen, muß...

Die Hauptaufgabe des Reichsjustizministeriums...
ist augenblicklich zweifellos die Durchführung der...
Strafrechts- und der Ehegesundheitsreform.

Die Ehegesundheitsreform will anstelle des bisher...
geltenden Verordnungs-, des Zerrüttungsprinzips...
setzen, also die Scheidung brüchiger Ehen erleichtern.

Die Stellung v. Schulz' erschüttert

Wie wir erfahren, muß ernstlich damit gerechnet...
werden, daß Dr. Schulz nach den Neuwahlen nicht...
wieder zum Vorsitzenden der volksparteilichen...

Mussolini gegen Invektivation in Ungarn

Paris, 25. 1. Der Begegnung Mussolini-...
Titulescu wird in Paris zunehmende Bedeutung...
beigemessen. Man spricht für die Verögerung...

Die St. Gotthard-Affäre

London, 26. 1. (Kontspruch.) Wie der...
Daily Telegraph berichtet, hat die Mehrheit...
der Großmächte einschließlich Deutschlands, Groß...

Was liegt vor?

Verhaftung einer Funkerabteilung der Reichswehr...
Berlin, 25. 1. Die in Gießen erscheinende...
„Oberhessische Volkszeitung“ berichtet, daß am...

Dr. Rütz zum Kleinrentnergesetz

Dresden, 25. 1. Am Dienstag sprach hier...
Reichsminister a. D. Dr. Rütz über das Kleinrentnergesetz.

Die Immunität der saarländischen Landesratsmitglieder

Saarbrücken, 26. 1. (Kontspruch.) Bei...
seiner gestrigen Vollversammlung beschloß die...

Die Aufwertung im Gaargebiet

Saarbrücken, 26. 1. (Kontspruch.) Dem...
Landrat ist von der Regierungskommission der...

Kritik an der engl. Sicherheitsnote

London, 26. 1. (Kontspruch.) Lord Cecil...
sprach gestern Abend über internationale Ab-

daß bei Unterzeichnung der Schiedsgerichtskaufel...
durch Großbritannien praktisch alle anderen Na-

Bau von amerikanischen Ozean-Expres-Schiffen

London, 25. 1. Nach Meldungen aus New-...
York rechnet man in amerikanischen Schiffahrts-

Politische Nachrichten

Eindringung des Reichsparauschusses. Amtlich...
wird mitgeteilt, der Ausschuss zur Prüfung...

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 26. Januar 1928.

Amtliche Mitteilungen aus der Ratssitzung und Schulbezirksvorstandssitzung am 18. Januar 1928

- Es wird: 1. beschlossen: a) die Veränderung der Ortschulordnung... b) der im Entwurf vorliegende Vertrag... c) im Haushaltsplan für 1927/28 die Pflanzmittel...

Arbeitsaufnahme in der Schweiz

Nach Aufhebung des Einreisevermerks mit...
der Schweiz denken sich in der letzten Zeit die...

Ein einheimische Künstlerin in Paris.

Für das nächstfolgende Konzert der Pariser...
Philharmonie am 1. Februar wurde die in Frankenberg...

Der „Schrecken von Sassen“ zeigt kein Wiederkommen an

In der letzten Zeit ist in verschiedenen Gegen-...
den Sassen eine Häufung von Diebstählen zu...

Eine neue Zeitung. Ab 1. Februar wird...
Berlin eine neue Abendzeitung unter dem Namen...

Betrugsaffäre im Elsaß. Aus Paris wird...
gemeldet: Von der Staatsanwaltschaft ist die...

Aufhebung künftiger Petroleumkonzessionen in Chile?

Nach einer Meldung aus Santiago hat...
der Finanzminister im Nationalkongress einen...

48 Kantone sind hingerichtet.

Wie aus Romon berichtet wird, sind wieder 44 des Kommunismus...

Banditenunwesen in China.

In Schanghai eingegangene Berichte vom Yangtsegebiet...
berichten, daß der südliche Teil der Provinz Kiangsi...

Ein Ansehens auf der Jahreschau 1928.

Für die diesjährige Jahreschau „Die Technische Stadt“, die am 16....

Die Aufwertung im Gaargebiet

Saarbrücken, 26. 1. (Kontspruch.) Dem...
Landrat ist von der Regierungskommission der...

Der „Schrecken von Sassen“ zeigt kein Wiederkommen an

In der letzten Zeit ist in verschiedenen Gegen-...
den Sassen eine Häufung von Diebstählen zu...

166

Morgen Freitag Schlacht!
 H. Schulte, Lindenburgerstr. 14
 ff. Hauschlacht, Fleisch- und Wurstwaren
 Carl Wolf, Freib. Str. 20.

Verpfunde
 von Freitag nachm. 4 Uhr an ein feines Schwein.
 Fleisch: Pfund 1.— Markt, Wurst: Pfund 1.20 Markt.
 Sidmann, neb. d. Oberpost.

Foto. pure Milch. Heringe
 empfiehlt
 Gotthard Richter, Aug. Sohn

Geschäftsbilder
 empfiehlt H. Gieseler.

KAUFHAUS SCHOCKEN FÜR MASKENFESTE

Variaten m. Gold- u. Silberstreif, bunte Farb. m	0.28
Sandestoff, viele Farben, Gold u. Silber m	0.83
Sandestoff, gemast, groß u. klein, Punkt m	1.43
Maskensatin, reiche Farben-Auswahl m	1.23
Maskensamt, schwarz und farbig m	1.65
Maskenschuhe, Stoff m. Spange, gr. u. kl. P.	3.85
Damenstrümpfe, Karnevalsfarb., Baumw. P.	0.60
D.-Strümpfe, Karnevalsfarb., Kunstseide P.	1.45
10 m-Stück Samtband, ca. 1 cm br., viele Farb.	0.30

Kaufen Sie sofort!

Sinen Tageslohn verdienen Sie beim Einkauf von Schuhwaren jetzt!
 Der Mindestaufschlag ist 25%. Die Hausse ist keineswegs zu Ende.
Willkommene Konfirmations-Schuh-Angebote!
 Meine große Auswahl an alten Preisen. — Rufen Sie die angebotenen Chancen aus.
 6 Einheits-Preise:
6.50 / 8.50 / 10.50 / 12.50 / 14.50 / 16.50

Der Sonder-Verkauf
 beginnt am 27. Januar und endet am 27. Februar.
 Besuchen Sie mein Schaufenster, ob es Angebote sind.

Strobels Schuhmode- und Sport-Schuh-Haus
 Albert-Strasse 9.

Gut und billig kaufen Sie im Inventur-Ausverkauf

bei **Johannes Wenzel.**

Der Ausverkauf dauert nur noch bis Mitte nächster Woche.



Kaffee-Werbe-Tage!

Nur Freitag und Sonnabend

erhält jeder Kunde beim Einkauf unserer Qualität-Kaffees auf 1/4 Pfund 1/4 Pfund Pfefferminz auf 1/2 Pfund 1 Karton Dessert-Pralinen **vollständig gratis.**

Gutscheine werden außerdem, wie bekannt, verabfolgt.

Niederlage Thams & Garfs
 (Inhaber: Hans Schacht)
 Winklerstraße 11. Baderberg 3.

Thalysia-Hygiene-Korsett-Schau

für schlanke, starke u. hässliche Damen. Bei Unterleibschmerzen jeder Art, Krampfen, vorstehend. Leib usw., die wirkliche Hilfe! Die vielen Nachahmungen sind der beste Beweis der Überlegenheit der „Thalysia“-Erzeugnisse. Das Ausschlaggebende an unserer Erfindung ist jedoch geschicklich geknüpft und deshalb für andere nicht erreichbar. Auch nicht etwa zu verwechseln mit einschürekenden und ungesundmachend. Gummibanden. Veranlagt vom **„Thalysia“-Wert, Leipzig.**

Grüßt. Spezialhaus seiner Art in d. Welt!
 Freitag, den 27. u. Sonnabend, den 28. Januar, nachm. 4 u. 8 Uhr in Frankenberg, Hotel „Zum Roß“, im Vereinszimmer, 1 Treppe. Eintritt frei! Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch und Anprobe durch Fachdame im eigenen Heim!

„Haus Flehsig“ Braunsdorf

Mittwoch, den 1. Februar: Großer Faschings-Kostümtanzabend

Dramatischer Verein

Mitglied des Verbandes „Volksbühnen“

Montag, 30. Jan. (Mitglieds-Nr. 1-850), Dienstag, 31. Jan. (Mitglieds-Nr. 851-1600) und Donnerstag, 2. Febr. (Mitglieds-Nr. 1601-Schluss) unsere Mitglieder Theater-Aufführung:

„Der Verschwenker“!

Original-Zauberstücke mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund. — Musik von Konrad Kreuzer. — Stadtkapelle unter persönlicher Leitung von Herrn Musikdirektor Rott.

Eintritt 7 Uhr. — Kinder haben keinen Zutritt. — Anfang 8 Uhr. Der Saalordnung ist Folge zu leisten. Der Gesamtvorstand.

Zeiss-Feldstecher | Theater-Gläser

Punktal-Augengläser in reichhaltiger Auswahl im Fachgeschäft **Paul Prenzel**
 Fernruf 178. Baderberg 3.

Restaurant „Striegistal“, Berbersdorf.

Sonnabend, den 28. Januar, ab 3 Uhr Weißfleisch, später das Heißste.
 Anschließend: **Sonntag und Montag groß. Bodbiertfest.**
 Küche und Keller vorzüglich. Vom Besten das Beste. Musikalische Unterhaltung. Hierzu laden freundl. ein A. Röger und Frau.

Schlachthof-Restaurant
 Dienstag, den 31. Januar: **Großes Schlachtfest!**

Gewerkschaftsbund d. Angestellten Ortsgruppe Frankenberg.

Die Jugendgruppe veranstaltet morgen Freitag, abends pünktlich 7/8 Uhr, in der „Reichspost“, Winterstraße (großer Vereinszimmer) einen

Lichtbilder-Vortrag

„Thüringen, das grüne Herz Deutschlands“ u. a. Vorträge in Thüring. Mundart usw.

Ich bitte die Kollegen, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein Sachsenburg

Sonntag, den 29. Januar, pünktlich 3 Uhr nachm. findet in der „Fischerhütte“ **Vortrags-Versammlung** statt.

Vortragender: Herr Landw.-Rat Rott, Chemnitz, über: **Die Anpassung des landwirtschaftlichen Betriebes an die wirtschaftliche Lage unter Berücksichtigung von Erfahrungen bei der Wirtschaftsbearbeitung.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet d. V. **Gerh. Schönherr, Fernruf 568.**

Preiswertes Angebot!

1 P. Wolle mit Seide	90L. 2.50
1 P. Bemberg-Seide	90L. 2.00
1 P. Wollestrümpfe	90L. 1.00
Fullcover, r. Wade	90L. 9.00-12.00

Winklerstraße 14

Die Beerdigung der Frau **Ernestine Pauline Zahn** erfolgt bereits morgen Freitag nachmittags 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus. Abgang von der Beerdigung, Friedhofstraße 2, um 1 Uhr.

Kostenloser Unterricht

im **Nähen** **Stücken** **u. Stopfen**

auf der **Singer Nähmaschine**

Realistische Anweisung zur Bedienung erhalten Kursbuchpreis: 30 Januar 1918. **SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT, Chemnitz, Kronenstraße 8.**

Vertreter: **Alfred Morgenstern**, Frankenberg, Freiherger Straße 2.

Briefumschl. m. Firmendruck fertigt schnellstens Buchdr. C. H. Rosberg

Rohfelle aller Art
 kauft zum höchsten Tagespreis **Paul Flemming**, Schlossstraße 2, Telefon 531.

Frankenberger Taschen-Fahrplan

Preis 30 Pfg. — Zu haben: **Buchdruckerei C. G. Rosberg** Buch- u. Papierhandl. fürster Buchhandlung **Walter Knibbe** **Carl Metzler, Freiburger Str.**

Turnverein. Kreis. Stadtfirewehr, I. K.

Unserem Goldjubiläum, Herrn Buchdruckereibesitzer **Ernst Eberhard Rosberg**, wollen wir recht zahlreich das letzte Geleit geben. — Sammeln **Sonnabend 1/2 2 Uhr** im hinteren Rathaushof (am Feuerwehrgerätehaus). **Der Turnrat. Des Kommando.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgangs unserer lieben Entschlafenen, Frau **Amalie Emma verw. Hofmann** in Wort, Schrift und Blumenschmuck, sowie durch zahlreiches Geleit zur Ruhestätte dargebracht wurden, sprechen wir nur hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Kinder, Enkel und Verwandten. **Frankenberg, den 28. Januar 1918.**

Stets einseh war Dein Leben, Du dachtest nie an Dich, Nur für die Deinen strebtest, Hieltest Du für Deine Pflicht.

Große Sendung **Grammophonplatt.** wieder eingetroffen. **Emil Schlimpert, Baderbergstr.**

Badewannen Prima-Ware, nur 17 Mark. Bitte um Beiladung. **Arno Koch, Winklerstr. 48.**

Haushaltseifen **Gotthard Richter, Aug. Sohn**

Gebrauchte Wäschereuter mindestens 60 cm im Durchmesser, evtl. mit Motor, gut erhalten, geg. sofortige Abgabe zu kaufen gesucht. Angebote unter M 937 an den Tageblatt-Verlag erbet.

Weder- u. Lederwaren **Emil Schlimpert, Baderbergstr.**

Ein fast neues Masken-Kostüm für eine Dame billig zu verkaufen. Zu erf. im Tageblatt-Verlag.

Büfett **Hubmann**, zu verkaufen. Zu erf. im Tageblatt-Verlag.

Gamb. Goldschmied 27 preiswert zu verkaufen **Wäberstraße 7.**

An gestrigen Morgen ist unser allverehrtes Ehrenmitglied **Herr Buchdruckereibesitzer Ernst Eberhard Rosberg** zur ewigen Ruhe eingegangen.

Trauernd stehen wir an der Bahre dieses treuen Mannes, dessen Herz so warm für Vaterstadt und Heimatscholle schlug. Er zählte zu den Männern, die vor 19 Jahren unsern Verein ins Leben riefen. Mit Rat und Tat hat er ihm und unserm Heimatmuseum in Treue gedient, und als Mitarbeiter der „Heimat“ haben wir ihn allzeit hochgeschätzt.

Für all seine Treue danken wir ihm aus tiefbewegtem Herzen und rufen ihm ein wohlmütig „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Der Altertumsverein f. Frankenberg u. Umg.
 Studienrat J. Kaiser, 1. Vors.
Frankenberg, den 28. 1. 1918.

Der Araberjoch in Phantasie und Wirklichkeit

Von Dorothy Mills.

Romantik und Abenteuerlust sind untrennbar mit dem Orient verbunden. In den Romellen und besonders in den Filmen abendländischer Herkunft spielt der Araberjoch oft eine hervorragende Rolle. Seine Pose ist hier meist von romantischer Brutalität oder triefend von widerlicher Sentimentalität. Niemand würdigt den Instanz dieser Auffassung mehr als der Araberjoch selbst, der oft genug Filme, in denen er die Hauptrolle spielt, in den Kinohäusern Algiers, Tunis und anderen nordafrikanischen Städten gesehen hat. „Wie ist das“, so erklärte mir eines Tages ein Scheich, „genau so wie alle anderen Männer, nicht besser, aber auch nicht schlechter. Nach den Vorstellungen des Abendlandes aber scheinen wir die Abkommen bösserger Raubritze oder widerlicher Schafale zu sein, sonst würde man uns nicht so schilteln, wie es oftmals geschieht.“

Man muß lange im Orient gelebt haben, um die Psyche der Orientalen zu verstehen. Der wohlhabende Araber schätzt — wie groß seine sonstigen Fehler auch sein mögen — die Frau außerordentlich hoch, sofern diese Frau seine Achtung verdient. Ich habe in den fünf Jahren, in denen ich die Sahara der Länge und Breite nach durchstreifte, keine Symptome raubritzerhaftiger Rasterei bei Arabern gefunden, wohl aber haben mir gelegentlich hervorragende Vertreter dieses Volkstammes die Ehre angetan, mich zu fragen, ob ich ihre Frau werden wollte. Dieser Antrag wurde jedoch in einer überaus würdigen Form gestellt, im allgemeinen durch die Vermittlung des Vaters oder eines älteren Verwandten, einmal sogar durch die älteste Haremsfrau.

Trotzdem kommt es natürlich vor, daß europäische Frauen gelegentlich in orientalischen Ländern wirklich einmal Abenteuer zu bestehen haben. In den meisten Fällen ist dies aber eine Folge ihrer eigenen Unerschrockenheit den orientalischen Sitten und Gebräuchen gegenüber und vor allem Dinge oft eine aus Unkenntnis entspringende Wertschätzung der orientalischen Ethik. In Ländern, wo die Frauen nicht verschleiert gehen, wo sie sich vom männlichen Geschlecht vollkommen abgeschlossen halten, wo es ihnen selbst nicht gestattet ist, mit Männern an einem Tische zu

speisen oder gar mit ihnen zu scherzen, werden der leichte Plauderton, das freimütige Lachen und die oft bewachte und daher harmlos gemeinte Kakerachtlösung konventioneller Formen durch die weiße Frau bei einer nur kurzen Bekanntschaft nicht selten falsch ausgelegt. Sicherlich darf sich die moderne Frau heute in gewissen Nachtclubs Londons und Newyorks Freiheiten erlauben, die bereits in Berlin oder in Paris, wo etwas strengere gesellschaftliche Auffassungen gelten, aber vermehrt werden. In noch höherem Maße ist das in den orientalischen Ländern der Fall, in denen eine Kakerachtlösung konventioneller Formen meist höchst peinlich auffällt. Daher gibt es genug Frauen, die, in dem Bewußtsein, der Gesellschaft der europäischen Zivilisation zeitweilig entronnen und den kritischen Augen ihrer Standesgenossen entzogen zu sein, sich in orientalischen Ländern in einer Weise aufführen, wie sie selbst in den freiesten Bohemien-Kreisen moderner Großstädte Ablehnung finden würde. Solche Frauen und die Art ihres Benehmens sind nur dazu angeht, bei jeder Remerik des Orients ein Bedauern auskommen zu lassen, daß der Ruf europäischer Frauen in den Augen eines Volkes, das nur wenig Gelegenheit zu Vergleichen und für die Bildung eines gerechten Urteils besitzt, herabgewürdigt und entstellt wird.

Die Klein-Gretchen seine Puppen einzuteilen pflegt, teilt der Araber die Frauen — gleichviel ob es sich um eine weiße oder braune Frau handelt — in solche, die „sehr, sehr gut“ sind und in solche, die „abgeschleift“ sind. Kompromisse kennt er nicht, und peinlich vermeidet er es, merken zu lassen, wenn er sich in Gesellschaft von Frauen der zweiten Kategorie befindet. Betritt er etwa ein Kaffee oder einen Tanzklub, wo solche Frauen anwesend sind, so achtet er darauf, daß kein Bekannter oder gar Verwandter ihn zu sehen bekommt. Auf der anderen Seite ist seine Hochachtung von „sehr, sehr guten“ Frauen gegenüber so hoch, daß er nur in unterwürfigem Ton sich nach dem Wohlergehen der Frau oder der Schwester eines Freundes erkundigt.

In einer kleinen arabischen Stadt fiel es mir auf, daß ein ehrwürdiger Freund von mir, der Richter des Städtchens, ein wahrer Gentleman, es peinlich vermeidet, mich zu begrüßen, wenn er sich in dem kleinen marokkanischen Kaffee, das mir durch die Güte seines Publikums besonders interessant erschien, traf. Ich nahm dort (eis meinen Kaffe ein und machte Notizen. Aus dem Verhalten des Arabers schloß ich, daß er es zwar

verzeihlich fand, wenn ich als weltgerichte Ausländerin und Schriftstellerin mich zu Studienzwecken dem gewöhnlichen Volke beimißte, aber er hielt es im bedauerlichen Interesse doch für geraten, unsere Bekanntschaft in solcher Umgebung nicht durch eine Begrüßung nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen. Viel mehr als einer Geistesfreiheit hielt man mich, wenn auch in durchaus kultivierter Weise davon ab, den Harem eines arabischen Freundes zu betreten, da man wohl befürchtete, daß meine etwas emancipierten Ansichten über die Rechte der modernen Frau seinen Säugensamen gefährlich werden könnten.

Der gebildete Araber bewundert in der Regel die weiße Frau, d. h. er bewundert blondes Haar und eine weiße Haut, mag aber in der Regel blaue oder graue Augen nicht, die er für Unglücksbringer hält. Er bewundert an der weißen Frau vornehmlich das, was er bei seinen eigenen Fremdenap vernimmt, d. h. kultivierte Erziehung, Bescheidenheit und elegante Erscheinung. Er liebt es, sich mit weißen Frauen zu unterhalten und von ihnen Aufschluß über allehand Tagesfragen, Kunstausichten und Lebensprobleme zu erhalten. Andererseits findet er ihre Kleidung oft genug abschleift und ihren Gang ungraziös.

In Liebesfragen ist der Araber in keiner Weise romantisch. Sein Firt geht in profanischer Weise vor sich; die geblühte Seite steht für ihn meist im Vordergrund. Das Idealweib des Arabers muß ein gutes Naturell besitzen und eine tüchtige Arbeiterin sein. Im abendlichen Licht er gute Gesundheit und viele, viele Kinder. Schönheit wird erst zu spät als ansprechende Beigabe geschätzt. Er teilsseitig behandelt die Frau gut, sucht ihr das Leben angenehm zu machen und ist — außerst untreu zu ihr. Die meisten Ehen zwischen Araber und weißen Frauen waren Fehlschläge. Der Mann wurde sehr schnell seiner weißen Frau überdrüssig, sobald der Reiz der Neuheit für ihn vorüber war. Daß diese Ehenwüste zwischen Braun und Weiß dann unter der südlichen Sonne meist einen recht dramatischen Verlauf nehmen und oft mit dem Tode eines der beiden Partner endeten, kann ich allerdings nicht verschweigen.

Moderne Landstreicher

Von Karl Brenner

Die „Tippelbrüder“ in den Vereinigten Staaten, wo der Winter gleichfalls ein strenges Regiment führt, kamen infolge der zunehmenden Kälte auf einen wahrhaft genialen Gedanken. Mit ausge-

dierten Automobilen und Motorrädern haben sich der Planke heutzutage nicht mehr beim Fahrlotkommen gepeinigten Kopf, sondern sich in einfach zum Mitfahren öffentlicher Schutthäuser. In fast allen Filmrollen spielt drüber irgend ein trüblicher „Autofriedhof“ keine mehr oder weniger bedeutende Rolle als Mutterbühnen der so viel gerühmten amerikanischen Sauberkeit und Ordnungsliebe. — Nach der uralten Handbundenlösung „Was auf der Straße liegt, heißt mit dir gehen!“ haben sich nun die Strömmonarchen Amerikas dieser „abgedauten“ Weisheit bemächtigt, sie notdürftig aufmontiert, wieder Instand gesetzt und laufen jetzt, statt auf Schusters Rappen, auf gefüllten Reifen durch die Welt. Wie die Zugvögel streben auch sie alle inständig den kühleren und wärmeren Gefilden der Vereinigten Staaten zu. Scharenweise! beiseite die Reporter. In einigen entlegenen Ortschaften sind sie bereits zu einer empfindlichen Landplage geworden, so daß sich die Bewohner veranlaßt haben, telegraphisch von der nächsten Volkshilfe Hilfe zu erbitten. „Die wilde Jagd“ nennt sie der Farmer mit gelbem Krause. Es muß in der Tat ein unangenehmer Anblick sein, die meist arg geklumpften Gestalten in ihren kampferprobten Autos die Landstraßen entlang fahren zu sehen. Nur um die von Holz zu Holz verfallenen Kerle schnell los zu werden, gibt mancher Farmer ihnen ein einfaches Wahl oder ein paar Centis für ihre ewig gedöckelten Tischen. Nicht genug damit, fordern die „Herren der Landstraße“ auch noch Del und Benzin, um gnädigerweise „hald“ verdunnen zu können. Man schätzt ihre Anzahl gegenwärtig auf etwa eine Million, und der größte Teil von ihnen überbewimmt zurzeit die Südstaaten, meistens in Trupps von drei bis zehn Wagen. Sie schlafen in ihren Autos, sitzen bald hier, bald dort, und meist über alle Berge, wenn eine größere Volkshilfe herbeikommt — wie ein Panzer wundenbrennt bemerkt — „auch eine Segnung des amerikanischen Automobilsismus“. Aber eine sehr fragwürdige!

Handel

Chemischer Produktendörse. Bei reichlichem Angebot in Inlandsgetreide und reichlicher Zurückhaltung der Mühlen verliert die am Mittwoch abgehaltene Produktendörse sehr viel auf allen Marktgebieten. Es wurden folgende amtliche Notierungen vorgenommen: Weizen 247-252; Roggen 249-253; Sandroggen 262-266; Sommergerste 275-290; Wintergerste 265-269; Hafer 220-230; Raps zu Fußweizen 225-230; Raps Cinquantin 230-240; Weizenmehl 41,5; Roggenmehl 40,-; Weizenklein 15,75; Roggenklein 16,-; Weizenheu drahtgepreßt 8,5; Getreidestroh drahtgepreßt 4,50 Mark.

INVENTUR AUSVERKAUF

KÖNIGSFELD

Das Modellhaus für alle

Handschuhe, Taschentücher, etc.

Handschuhe: 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588

Chemnitzer Gerichtsjaalstücken

Von Tra

(Nachdruck verboten.)

Gemüthsheil im Gerichtssaal

Ein alter, wackiger Mann ist wegen eines geringen Diebstahls angeklagt. Beim Urtheil ist Verhandlungsbeginn. Das Gericht, der Staatsanwalt und die Zeugen sind versammelt, nur der Angeklagte fehlt. Man wartet fünf Minuten, man wartet 10 Minuten. Da, Endlich erscheint der Angeklagte.

Dorf.: „Wo kommen Sie denn erst her?“
Angekl.: „Von derheime.“
Dorf.: „Für um neun Uhr sind Sie geladen.“
Angekl.: „Das wees ich nich.“
Dorf.: „Das müssen Sie aber wissen. Wir können nicht warten, bis es Ihnen paßt.“
Angekl.: „Na, Gott. Die paar Minuten. Ohne mir kann Se doch nich anfang.“

Angstlos „Arbeits“

Ein Dieb war in ein Schuhgeschäft eingebrochen. Vorsichtig hatte er sich nach den Ladenräumen gekümmert. Das Aufbrechen der Türen hatte ihm viel Mühe gekostet. Wie er nun endlich dort ist, wo Beute zu holen war, da bemerkt er den Inhaber, der neben seinen Schuhen schlüft. Im Nu nimmt der Dieb zwei Paar Schuhe an sich und sucht sein Heil in der Flucht. Er ist, daß ihm überhaupt etwas in die Hände gefallen ist. Es war das Notwendigste, was der Dieb entwendet hatte. Wie er nun seine alten Schuhe mit den neuen vertauschen will, bemerkt er, daß diese ihm zu groß sind. Unerwartlich wirft er die sauer erworbenen Schuhe weg. Die Polizei ermittelt aber in ihm den Eindringling, und so mußte er den mühevollen Einbruch, der nichts eingebracht hatte, mit einigen Monaten quälender Gefängnisstrafe bezahlen.

Der Scheckhehaber

Man kennt sich eigentlich nicht aus in den Typen der Verbrecherwelt. Schleicht man von der Physiognomie des Angeklagten auf die Art des Verbrechens, so kommt meist etwas ganz anderes heraus, als der Angeklagte verübt hat. Glaub man einen harmlosen Dieb vor sich zu haben, so ist es meist ein „schwerer Junge“ und denkt man der Angeklagte ist ein harmloser, bettelnder Landstreicher, so muß man sich fragen lassen, daß es ein gewisser Betrüger ist. Ein 40jähriger Gärtner, mit grauem Haar, das ihm viel älter erscheinen läßt, gedrungener Gestalt und niedriger Statur wird in den Saal geführt. Wahrscheinlich ein harmloser Fall, denkt man. Erst als der Vorsitzende die Straffälle vorliest, hört man, daß dieser unscheinbare Mensch ein raffinierter Betrüger ist, der seit Jahren von Scheckfälschungen lebt, wenn er nicht gerade in irgendeinem Gefängnis sitzt. Er weiß sich immer Scheckformulare zu beschaffen. Nur auf Schecks hat er es abgesehen. Selbst vor einem Einbruch scheut er nicht zurück, wenn er vermutet, daß er dabei in den Besitz der geliebten Formulare kommen kann. Aber er richtet auch nichts anderes an, als Formulare. Die Schecks verwendet er

dann beliebig, gerade, wie er das Geld benötigt. So hat er sich eines Tages auch in einer diebstahligen Gastwirtschaft kreuzergangen niedergelassen, hat gezecht und der Wirtin als Bezahlung einen gefälschten Scheck ausgehändigt, der auf 60 Mark lautete. Die Wirtin ist auf den Schwindel hereingefallen und hat den überschüssigen Betrag ausgehändigt. Kurze Zeit danach hat man aber den Betrüger, der dieselbe Methode bereits in Reuditz, Altona und Leipzig erfolgreich angewendet hatte, festgenommen. Er leugnete nicht und erwartete ruhig seine Strafe. Mit anderen Strafen, die noch nicht verhängt sind, wurde eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis gebildet. Der Betrüger gab sich damit zufrieden, daß man ihn längere Zeit von den Scheckformularen fernhält.

Turnen, Sport und Spiel

Turnclub e. V., Niederlichtenau. Die Jahreshauptversammlung fand am 12. Januar 1928 im Erdgericht statt, aus der folgendes mitgeteilt sei: Nach Eröffnung und begründenden Worten durch den 1. Vorsitzenden, Richard Wehlig, der besonders die Turnbrüder Ehrenmitglied Karl Mittelbach und Gemahlin, Bürgermeister Güte und Rittersgastwirt Sahn willkommen hieß, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden zeigte folgendes Ergebnis: Aufgenommen wurden 12, ausgetreten sind 19, durch Tod abgegangen sind zwei Mitglieder. Zur Zeit besteht der Verein aus vier Ehrenmitgliedern, 125 Mitgliedern, 20 Jugendturnern, 51 Turnerinnen, 42 Anaben und 48 Mädchen. Abgehalten wurden 6 Turnveranstaltungen mit 95, 8 Hauptveranstaltungen mit 131, 1 Mitgliederversammlung mit 36 und 1 Turnermenschenversammlung mit 86 Teilnehmern. Veranstaltungen fanden 10 statt mit 319 Teilnehmern, außerdem 1 Christbaumergängen, 1 Wandunterhaltung, 1 Sommer- und Kinderfest, das 28. Stiftungsfest, 1 Vergnügen der Spielabteilung, 1 Langstrecken der Turnerinnen-Abteilung und die Weiche des Tischtennis der Sängergesellschaft. Erwähnt sei besonders das Kinder- und Sommerfest, an dem die beiden Ehrenmitglieder Frau H. H. v. d. E. und Herr Mittelbach teilnahmen. Dem Ehrenmitglied wurde bei dieser Gelegenheit ein besonderes Ehrenzeichen überreicht. Herr H. H. v. d. E. wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Dem Verein den Betrag von 200 Mark, Frau Mittelbach einen Turnschulden und eine Anzahl Wurfgeräte. Auch an dieser Stelle nochmals beiden Spendern herzlichsten Dank. Gedacht sei auch der Spielabteilung, die in diesem Jahre zum ersten Male an den Verbandsfesten teilnahm, des Spielmannschor, der Sängergesellschaft, der Turnerinnen-Abteilung und des ausgebildeten gemischten Chores. Der Vorsitzende wies ferner auf den Deutschen Turnfest in Köln hin, zu dem sich bisher 15 Turner und 5 Turnerinnen meldeten. Mit herzlichem Dank an alle Vereinsangehörigen endete der Bericht. Oberturnwart Arthur Rodig berichtete: In 108 Turnstunden haben 425 Vor-

turner, 1297 Mitglieder, 981 Turnschüler, insgesamt 2648 Teilnehmer. Hinzu kommen noch: Turnwartturnen, Bezirksturnerturnen, Probeturnen für das Gauturnfest, das Gauturnfest in Seringswalde und der Turntag nach Mühlbach. Frauturnwart Richard Perlich betonte in seinem Bericht, daß die Turnerinnen-Abteilung an Witzturnen bedeutend zugenommen habe. Die Turnstundenzahl ist geblieben, jedoch ist auch hier die Zahl der Uebenden beträchtlich gestiegen. Mehrere Turnerinnen konnten als Siegerinnen heimkehren. Die Sport- und Volksturn-Abteilung läßt nach dem Bericht des Sportwartes Martin Wehrlich in 29 Stunden mit 172 Mitgliedern, 90 Turnschülern und 28 Turnerinnen, 6 Turner und 1 Turnerin bewachen sich um das Sportabzeichen. Spielwart Kurt Hofmann gab in seinem Bericht bekannt, daß die Spielabteilung zur Zeit aus einer Mitgliederabteilung und einer Jugendmannschaft besteht. Ausgetragen wurden insgesamt 21 Spiele, davon 13 gewonnen, 4 unentschieden, 4 verloren. Turnverhältnis der Mitglieder 78:24, der Jugend 51:22. Uebungsstunde 38 mit 243 Mitgliedern, 203 Jugendlichen, insgesamt 446 Spielern. Die Anaben-Abteilung, Bericht des 1. Vorsitzenden, läßt in 51 Turnstunden mit 1002 Schülern, ein gutes Zeichen für die Einführung des Kinderturnens. Der Bericht der Mädchen-Abteilung durch den Leiter Joh. Wehlig zeigte in 28 Turnstunden 690 Schülerinnen. Am Dr. Götterabend beteiligten sich 15 Anaben, 22 Mädchen, an der Kinderwanderung nach Dittersbach 30 Anaben und Mädchen. Die Kassenverhältnisse sind gute und wurde den beiden Kassierern einstimmig Entlastung erteilt. Zu den Wahlen sei gesagt, daß außer einigen Wiederwahlen drei Neuwahlen vorgenommen wurden. Die Wahlen von zwei Gauturntagabgeordneten nebst zwei Ersatzleuten, sowie von drei Rechnungsprüfern fanden schnelle Erledigung. Abgehalten sollen werden: Am 29. Januar das Christbaumergängen, am 26. Februar ein Bühnenspielen und am 1. Osterfest ein Abendunterhaltung. Vorgeschiedenes sind außerdem einige Lichtbildvorträge. Unter Verschiedenes freiste Der 1. Vorsitzende das Deutsche Turnfest in Köln. Der gemischte Chor unter Leitung von Turnbrüder Lehrer D. D. ist, gab einige Uebungen zum besten, die großen Beifall fanden. Frauturnwart Richard Perlich forderte zum Eintritt in die Frauen-Abteilung auf. Ein viergliedriger Ausschuss zur Neubearbeitung der Vereinsstatuten wurde eingesetzt. Der 1. Vorsitzende Richard Wehlig konnte auf sein 25jähriges Turnereubiläum zurückblicken. Ihm auch an dieser Stelle die besten Glückwünsche und den herzlichsten Dank für seine Treue zum Verein und zur deutschen Turnsache. Gut Heil!

Bereinsangelegenheiten

Dramatischer Verein. Die rührige Spielleitung des Vereins, die stets bemüht ist, den Mitgliedern nur Gutes zu bieten, hat sich für die nächste Theater-

Vorstellung die Aufführung des dreiaktigen Originalschauspiels: „Der Verkaufter“ ausgesprochen. Das Stück, 1833 geschrieben und am 20. Februar 1834 zum ersten Male in Wien aufgeführt, ist trotz seinem fast 100jährigen Bestehen noch immer auf der Bühne seine alte Anziehungskraft ausstrahlend. Dieses Wienerische Volksstück, reichlich durchsetzt mit opernhaftelementen. In den vornehmlichen Rollen hat Konradin Kremer (Komponist des „Nachläger von Granada“) entwerfende Melodien geschaffen. Besonders die Ballettinszenen mit dem herrlichen Solowald: „Da streiten sich die Leute herum“, sind voll urwüchsigem, heissenweife mit leiser Wehmut gepaarter Humor u. wirken höchst ergötzlich. Der Dichter Ferdinand Raimund wurde am 1. Juni 1790 in der Wiener Vorstadt Mariabühl als Sohn armer Eltern geboren. Er wurde Schauspieler und hatte, zumal in komischen Rollen, die er sehr auf eine vornehme Weise vortrug, steigenden Erfolg. Mit dem „Karamanmacher“ der Zauberkunst begann er 1823 sein eigenes dramatisches Schaffen, das sich fortsetzte in: „Der Diamant des Geistes Königs“, „Wauer als Millionär“ u. a., und das wohl seine Art und Weise in „Alpenkönig und Menschenfeind“ und „Der Verkaufter“. Raimunds allseitige Begabung hat der Zaubers- und Ausstattungsstoffe dichterischen Gehalt verliehen und sie auf eine künstlerische Stufe gehoben. Durch eine glückliche Mischung märchenhafter Phantasie und kritischer Realistik ist er zum Meister des Wiener Volksstückes geworden, der viele Nachahmer fand. Selbst Grillparzer rühmte, als er den „Alpenkönig“ gesehen, dessen Naturgemäßheit und Leben. Aber eine tiefe Melancholie durchzieht zeitweise trotz aller frohen Reimwörter, eheliche und berufliche Widrigkeiten gemüthlich seine Kraft; immer dunkler werden ihm die Schatten der Schwermut um ihn zu lagern. Am 6. September 1838 endete er durch eigene Hand. — Wie Grillparzer, gab auch er den Kampf zu früh auf. — NB. Zum ersten Male soll in kommender Woche die Regieübernahme der Mitglieder durchzuführen werden. Ein Versuch, der den berechtigten Wünschen des Publikums auf einen gesicherten Platz entgegenkommen soll und den die Entwicklung des Vereins unweigerlich bedingt. Es wird deshalb gebeten, genau die Nummer auf den Mitgliedskarten zu beachten (siehe Tagblatt-Anzeige) und den zukunftsweisenden Reformbestrebungen des Vereins vollstes Verständnis entgegenzubringen.

Aus dem Geschäftsleben

Hygiene-Vorlesung der Thalygia-Werke. Die Hygiene-Vorlesung der Thalygia-Werke, Leipzig, dem größten Spezialhaus seiner Art auf der Welt, die in unserem Anzeigenteil angekündigt ist, verpricht ein Ereignis zu werden, das für die Frauwelt von größter Bedeutung ist. Ausgehend von der modernen Anschauungen über Körperpflege und Körperphysiologie, eröffnet die Thalygia ausgebreitete Fächer durch Vortrag und Vorführung vielfältige neue Ansichten für die dauernde Schönheit und Gesundheit des weiblichen Körpers. Es geht jede Frau an, was da gezeigt wird. Die Ausstellung findet statt am Freitag, den 27. und Samstag, den 28. Januar 1928 nachmittags 4 und abends 8 Uhr in Frankenberg, Hotel „Zum Roß“, im Vereinszimmer 1 Treppe. Näheres Rede Interakt!

Zweifelhaft beschriebene Manuskripte müssen wir in Zukunft der Sachverständigen wegen unbedingt ablehnen. Die Schriftleitung.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

Uebersetzung durch Verlag Oskar Meißner in Weiden.

28 Nachdruck verboten.
Fraulein Kerst trat an das andere Fenster und spähte vorsichtig hinaus. Ihr drohte das Herz still zu stehen. „Sohr“, sagte sie tonlos, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.
„Sohr“, wiederholte Herr Kerst. „Der Ruscher ist Sohr? — Das hätte ich nicht wieder erkannt. Elegant steht er aus. Das weiße Hemd und die helle Hose kleiden ihn gut. Er ist ein hübscher Mensch.“
„Und muß nun mit der Herrin fahren. In Wiesbaden? — Noch nie hat sie das von ihm verlangt“, und heiße Tränen perlten der Enttäuschten über die Wangen.
„Das ist aber doch kein Grund zum Weinen, Mädel.“
„Du kennst sie nicht, Vater.“
„Wen?“
„Frau Raden.“
„Kerstin du sie?“
„Ich weiß nicht.“
„Liebt du ihn?“
„Ja.“
„Und er?“
„Er ist gut zu mir.“
„Und zu ihr?“
„H. er respektvoll?“
„Und da weinst du?“
„Aber sie, Vater, sie will ihn! O, ich seh' ihr ins Herz. Ihr Hochmut ist nur Schein. Vor ihm, Vater, würde sie sich bis zur Erde beugen. Er kann noch älter sein wie sie, noch rüchlicher! Das imponiert ihr. Er ist ihr überlegen, und das fühlt sie. Er dient der Herrschaft zu gleicher Zeit. Es geht alles hier nach seinem Willen und steht doch aus, als ob es nach ihrem ginge. Er schmeichelt sie beiseite, und doch nimmt er sie gleichsam auf die Hände, hebt sie hoch und zeigt sie allen: „Das ist eure Herrin!“ — O, der weiß, wie man's macht, Menschen unterzukriegen.“
„So ist er berechnend?“
„Nein, Vater, gar nicht, dazu bedeutet ihm der Mensch zu wenig. Seine Art ist so!“
„Das verstehe ich nicht, Margret! Das verstehe ich ganz und gar nicht.“
„Versteht du's denn, wenn ich so sage: Er ist lieb und bescheiden wie ein Kind — aber die Art, wie er es ist, sagt: Ich bin es nicht, ich will es nur sein — nicht um dir zu gefallen, sondern um dir einen Gefallen zu tun. Er erhebt dich

und brüht dich nieder und immer fühlst du ihn über dir.“
Der Alte schüttelte den Kopf und wollte eben antworten, da trat Frau Raden auf die Treppe. Fraulein Kerst wich zurück, doch Frau Raden hatte sie doch gesehen. — Sie lächelte und schritt wie eine Königin die Stufen hinab.
„In Weiß“, sagte Fraulein Kerst, „ganz in Weiß!“ — So ist sie auch noch nicht ausgefahren. Sie tut's für ihn.“ Und wieder stieg es feucht in ihren Augen auf.
Da ging der Alte zu ihr hinüber und legte seinen Arm um ihre Schulter.
„Margret!“ — so nannte er sie immer, wenn ihm weh ums Herz war — „Margret, steh dir die zwei Menschen an. Paßt du zu ihnen? Die hat der Himmel für einander bestimmt. Es sind zwei schöne Menschen.“
Und Margret weinte an des Vaters Brust.
„Komm heim mit mir, Margret, heute noch! Komm mit. Hier wirst du nur Schmerzen dulden müssen und keine Freude haben. Hier scheint dir keine Sonne, Margret.“
Doch Margret versagte.
„Du findest dich hier nicht zurecht, Mädel. Nie! Sie drängt dich von ihm fort. Du wirst nie Fuß fassen hier. Und wenn du alles Glück hättest, würdest du doch immer hier fremd bleiben. Kämpfen und weinen, das wird dein Los sein.“
„Ach, Vater, laß! Dann ist es mir bestimmt. Ich will bei ihm bleiben, ihm helfen und ihm etwas zu werden suchen — gelingt mir's nicht, dann komme ich heim. Gehnagel mir's aber und weiß er Treue mit Liebe zu lohnen, dann komme ich erst recht, Vater. Und dann bringe ich ihn mit — für immer!“
„Ihr Frauen — Ihr Frauen! Daß eure Herzen so reich sind und eurer Verstand so arm — das ist das Unglück auf Erden.“
„Aber das Unglück, Vater? — Denk an die Mutter! — Die schenken können, Vater, müssen mit dem Herzen leben.“
Da nahm der Alte sein Mädel in die Arme und küßte es schweigend auf die Stirn.
Vom Hofe weg hatte Frau Raden nicht ohne Absicht die Jügel genommen — wie selbstverständlich und mit bedrückenden Lächeln — „Ich will Sie entführen, Herr Sohr“, hatte sie gesagt — auf der Straße aber gab sie sie ihm wieder. Sie lehnte sich in die Postler zurück und musterte ihren Gefährten mit kritischen Blick.
Was empfand dieser Mann für die andere, die ihre Mannfoll war und seinem Haushalte vorzuziehen wollte? Liebt er sie, die ihn liebte oder sollte sie ihm nur Kameradin sein für eine kurze Spanne Zeit, bis wieder eine andere kam, sie abzulösen?
Weber eine Handlung, noch ein Wort, noch ein Blick, noch eine Bewegung hatte ihr je Antwort

gegeben auf diese Frage, die sie sich oft schon gestellt hatte. Nie würde sie es erfahren, wenn er nicht wollte. In diesem Punkte gab es keine Zufälligkeiten. So hatte er sich in der Gewalt.
Und was sollte an Auehoren dieses Mannes, der wie ein Stiel Eisen ansehe sie sah? — Frau Raden suchte lange. Sie prüfte wie ein Anatom prüft oder ein Maler. Sie verglich und schätzte den Vorzug gegen den Vorzug. Das hatte sie leicht. Ihre Bekanntschaft war groß und viele haben schon um sie geworben. Endlich recapitulirte sie das Ergebnis: Die hohe Statur, die graublauen Augen, der scharfgeschnittene Mund und die nervigen Hände! Die Hände, die eine Sprache reden, die einen Charakter hatten!
Die Hände! Wie sie die Jügel hielten! Und wie die Pferde den leisesten Bewegungen dieser Hände folgten! Festhalten konnten die, sie konnten auch zuschlagen, das wußte Frau Raden. Ob sie auch schlagen konnten, diese Hände, leise streicheln oder nur weh tun?
Eine wohlige Wärme war in Frau Raden bei diesen Gedanken an diese Hände.
„Fahren Sie über Seeburg nach Großsteinen, Herr Sohr“, sagte sie plötzlich.
„Wie Sie befehlen, gnädige Frau“, und Sohr bog an der nächsten Straßenkreuzung ab.
Auch jetzt verziet er nicht, was er empfand und ebenso plötzlich tat Frau Raden eine andere Frage. Sie wollte Gewißheit um jeden Preis.
„Sagen Sie, bitte, wie stehen Sie zu Fraulein Kerst?“
Ohne zu zögern, u überlegen oder verlegen zu sein, antwortete Sohr: „Wie man zu Menschen steht, die man achtet.“
„Und wissen Sie, was der Besuch des alten Herrn bedeutet?“
„Ich hatte nur Gelegenheit, ihn als Hebelnämter zu sprechen.“
„Interessiert es Sie?“
„Ja.“
„Nun denn: er will dem Pächter auf Finken- schlag seine Tochter lassen.“
„Dann könnte der Vertrag vollzogen werden — wenn es Ihnen recht ist.“
„Wie fahren ja zu diesem Zwecke zu meinem Schwager“, sagte Frau Raden, „den Umweg über Seeburg machen wie zu einem anderen Zwecke.“
„Und der wäre, gnädige Frau?“
„Angesichts und ungehorsam einige Auskünfte zu erhalten, die für mich wissenswert sind.“
„Ich sehe ganz zur Befriedigung.“
„Dann sagen Sie mir, bitte: Wie lange soll Fraulein Kerst auf Finkenschlag bleiben?“
„So lange sie will.“
„Und warum gerade muß es Fraulein Kerst sein — die mich ersehen soll?“
„Weil ich zur Zeit niemand weiß, der es könnte.“

„Es würde mir nicht behagen, wenn es Fraulein Kerst auf die Dauer wäre.“
„Stimmungen darf ich nicht fassen, gnädige Frau, für mich muß Zweckmäßigkeit entscheidend sein.“
„In Frau Raden lag Unmut auf, ärgerlich stieg sie heraus: „Ich will aber nicht, daß Fraulein Kerst über dieses Jahr hinaus auf Finken- schlag bleibt. Fahren Sie, Sohr, ich will es nicht!“
„Wah, gnädige Frau, will! Man schied doch jemand nicht ohne Veranlassung weg. Sie müssen doch einen Grund haben.“
„Das ist Gefühlsache. Ich kann die Kerst nicht mehr ertragen. Bis Ende Dezember will ich sie dulden — länger nicht.“
„Darf ich mir eine Frage gestatten?“
„Bitte.“
„Nun gehen Sie nach Berlin überzuleben? Herr Raden sprach davon.“
„Ich weiß es nicht. Bestimmt nicht vor Ostern.“
„Nun gnädige Frau — wenn Sie dauernd Wohnung auf Finkenschlag nehmen würden, könnte ich Ihre Anwesenheit verstehen und würde mich bemühen, Ihren Wünschen zu entsprechen. Da es sich aber nur um drei bis vier Monate handelt —“
„Er hob bedauernd die Schultern, vollendete aber den Satz nicht.
Frau Raden befand sich in einer ungewöhnlichen Erregung. Ihr pulste es in Händen und Füßen. Das Blut jagte ihr nur so durch die Adern. In ihr tobten die widerstreitendsten Empfindungen. Sie hätte ihn schlagen mögen und doch auch wieder seinen Kopf an ihre Brust drücken und ihn bitten: Einmal nur, nur einmal erfülle mir einen Wunsch, ich will die gut sein dafür mein Leben lang.
Aber sie tat keines von beiden.
Ueber allen Empfindungen stand der Stolz. Den allein hatte sie seit dem Tode ihres Mannes gepflegt, nun trat er auch vor der Vernunft nicht zurück.
Aus unangenehmen Augen blühte sie hin an. In ihrer Stimme lag Trübung, als sie fragte: „Sie können mein Ersuchen ab?“
„Ich muß, gnädige Frau!“
„Dann —“
„Dann meinnetwegen hätten Sie es mit jener! Ich verpachte nicht!“
„Herr“, mochte Sohr und die Pferde standen. „Da mir mein freier Entschluß nicht für ganz Finkenschlag sein ist — bitte, gnädige Frau!“
Er reichte ihr die Jügel hin und stieg aus. „Ich lasse mich Herrn Raden geborfolmt empfehlen. Habe die Ehre, gnädige Frau!“
Damit knippte er die Hände zusammen und ließ Frau Raden mitten auf der Straße stehen. Langsam wanderte er den Weg zurück, den er gekommen war. (Fortsetzung folgt.)

**Es liegt klar
auf der
Hand,**



daß Sie viel Geld sparen, wenn Sie Ihren Bedarf in

Herren- und Damenkleiderstoffen

direkt aus der Tuchfabrik

Lehmann & Assmy, Spremberg-L.

kaufen.

Hier einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Einfarbige Cheviots, vorzügl. Qualität für Anzüge und Kostüme	. 140 cm breit RM	3.80
Zwirn-Buckskin, gern gekaufter und haltbarster Anzug	. 140 " " "	5.95
Lodenstoffe, kräftige Ware in glatt und gemustert	. 140 " " "	4.75
Kammgarn-Qualitäten, edle Anzugware in den neuesten Farben	. 145 " " "	6.00
Hosenstreifen in allen Ausführungen	. 140 " " "	6.00
Melangen in Kammgarn und Streichgarn, letzte Neuheiten	. 140 " " "	7.50
Damentuche und Kleiderstoffe in grösster Auswahl	70-130 " " "	1.80—9.50

Unsere Hauptkollektion von über 600 Muster zum Teil eigener fabrikation bringt eine Auswahl, wie sie von keiner Konkurrenz an Reichhaltigkeit größer gebracht werden kann. — Fassen Sie Vertrauen zu uns und Sie werden es nie bereuen, eine Firma in Anspruch genommen zu haben, die Ihnen Gelegenheit gegeben, im Tuchelkauf **erhebliche Beträge zu sparen.**

Hier abtrennen

Wie urteilen unsere Kunden:

Ich bestätige hiermit, daß ich schon seit mehreren Jahren von Ihrer Fa. Lehmann & Assmy, Spremberg L., Anzugstoffe auch i. d. Inflationszeit bezog. Ich muß selbst als Weltreisender sowie meine Bekannten die größte Hochachtung aussprechen im Bezug auf Qualität und Preise, ganz besonders auf das Geschäftsprinzip. Ich kann daher auch jedermann die Firma als Beste empfehlen.
gez. Joh. Böhner.
Leimbrechts, den 11. 3. 1926.

Ich erhielt Ihr gef. Schreiben vom 7. 2. nebst dem Paket und danke Ihnen für Ihr Entgegenkommen. Man hätte nicht gauen sollen, daß eine Firma (wie die Ihrige) durch einen Fehler die Kundschaft auf das Doppelte zu entschädigen sucht, und noch dazu in heutiger schwerer Zeit. Ich kann Ihnen nur hierdurch meinen wärmsten Dank sagen und werde Ihre werte Firma auch immer weiterhin auf das Beste empfehlen. Ich begrüße mit aller Hochachtung
gez. Fritz Soppe.
Leicherode, den 16. 3. 1926.

Drucksache

Firma

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik und Tuchversand

Spremberg

(Lausitz)

Lehmann & Assmy, Spremberg-L.

ältestes Tuchversandhaus Deutschlands
mit eigener Fabrikation für Lieferung direkt an Jedermann



Seit
über
40
Jahren

Telegramm-Adresse: „Tuchfabrik“, Telephon 686.

Unser Spezial-Tuchversandhaus

erregt mit der neuen Musterung das größte Aufsehen aller Kennerkreise

**Herrenanzugstoffe, Paletotstoffe,
Damentuche, Kleiderstoffe usw.**

Der gute Ruf unserer Stoffe ist fest begründet durch die hervorragenden Qualitäten, welche sich von den teuersten Stoffen nur durch auffallende Billigkeit unterscheiden

In ca. 140 000 Familien

aller Länder haben sich unsere Tuche bestens eingeführt und stehen uns Tausende freiwillige Anerkennungen über gute Lieferungen zur Verfügung

Garantie-Schein: Nicht gefallende Ware wird umgetauscht oder das Geld hierfür zurückgezahlt. Unbedingte Erfüllung aller gerechten Ansprüche.

Vergessen Sie nicht mit dieser Karte sofort Muster zu verlangen, es verpflichtet Sie zu nichts.

Hier abtrennen!

Sollten Sie zur Zeit keinen Bedarf haben, so wollen Sie bitte diese Karte für spätere Bestellung aufbewahren.

Ich ersuche um sofortige portofreie Zusendung ohne Kaufverpflichtung Ihre

Musterkollektion für Herren- und Damenstoffe
" " **Herrenstoffe**
" " **Damenkleiderstoffe und Aussteuer-Artikel**

— Nicht Gewünschtes bitten wir durchzustreichen. —

Name und Stand:

Wohnort:

Straße und Hausnummer:

Recht deutliche Schrift erbeten.

Unsere komplette Kollektion für Herrenstoffe enthält: Muster von Anzugstoffen in Kammgarn, Cheviot, schwarz Tuch, Croise, Satin, Diagonal, Trikots und Drapes, Paletot- und Ulsterstoffe, in allen Ausführungen Hosenstoffe in Kammgarn, Cheviot und Velour, Westenstoffe in Tuch, Wolle und Seide, Lodenstoffe, Sportstoffe, Manchester-Cords, Waschestoffe und Stoffe für Arbeiterbekleidung.

Unsere Kollektion für Damen enthält: Muster von einfarbigen Kleiderstoffen in Cheviot und Kammgarn einfarbigen, hochfeinen Damentuchen jeder Preislage, englische Kostümstoffe, schwarze Kleiderstoffe in Wolle, Alpaka und Mohär, Blusenstoffe und verschiedene Arten Hauskleiderstoffe und Baumwollwaren. Ferner führen wir: **Fertige Lodenmäntel, Windjacken, Reise Schlaf- und Pferdedecken, Strickwolle und Billardtuche.**